

**Friederike von Gross / Renate Röllecke (Hrsg.)**

## **Mehr als Homeschooling und Onlinebasteln**

**Medienpädagogik als Experimentier- und Erfahrungsfeld  
digitaler Jugendarbeit**

**Beiträge aus Forschung und Praxis**

**Nominierte und prämierte Medienprojekte**

**Friederike von Gross / Renate Röllecke (Hrsg.)**  
**Dieter Baacke Preis Handbuch 16**  
**Mehr als Homeschooling und Onlinebasteln**

**Medienpädagogik als Experimentier- und Erfahrungsfeld digitaler Jugendarbeit**  
**Beiträge aus Forschung und Praxis – Nominierte und prämierte Medienprojekte**

**Dieser Band wurde gefördert vom**

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ)

**Herausgeber**

Gesellschaft für Medienpädagogik und Kommunikationskultur  
in der Bundesrepublik Deutschland e.V. (GMK)

**Anschrift**

GMK-Geschäftsstelle  
Obernstr. 24 a  
33602 Bielefeld  
fon 0521/677 88  
fax 0521/677 92  
email [gmk@medienpaed.de](mailto:gmk@medienpaed.de)  
homepage [www.gmk-net.de](http://www.gmk-net.de)

**Redaktion**

Dr. Friederike von Gross  
Renate Röllecke  
Tanja Kalwar

**Lektorat**

Tanja Kalwar

**Titelillustration**

kopaed

**Druck**

Memminger MedienCentrum, Memmingen

© kopaed 2021

Arnulfstraße 205  
80634 München  
fon 089/688 900 98  
fax 089/689 19 12  
email [info@kopaed.de](mailto:info@kopaed.de)  
homepage [www.kopaed.de](http://www.kopaed.de)

ISBN 978-3-96848-032-9  
eISBN 978-3-96848-632-1

Friederike von Gross/Renate Röllecke	
<b>Mehr als Homeschooling und Onlinebasteln</b>	<b>9</b>
Medienpädagogik als Experimentier- und Erfahrungsfeld digitaler Jugendarbeit	

## Teil 1: Beiträge aus Forschung und Praxis

---

Niels Brüggem/Laura Cousseran/Julian Erdmann/Franziska Koschei/Lena Schmidt/ Maximilian Schöber	
<b>Jugendarbeit in Zeiten der Pandemie = Jugendmedienarbeit!?</b>	<b>19</b>
Maik Rauschke/Stefan Schaper	
<b>Lost Places?</b>	<b>27</b>
Markus Gerstmann	
<b>Was passiert, wenn Achilles die Schildkröte einholt?</b>	<b>33</b>
Jugendarbeit – Digital	
Patricia Gläfcke/Horst Pohlmann	
<b>Experimentierraum Online-Bildung</b>	<b>41</b>
Erfahrungen aus Fort- und Weiterbildungen für Fachkräfte in der Kulturellen Bildung	
Jürgen Ertelt/Annika Gehring	
<b>Jugend digital beteiligen – Demokratie stärken</b>	<b>49</b>
Sonja Di Vetta/Björn Friedrich	
<b>Digitale Treffs gestalten und beleben</b>	<b>57</b>
Medienpädagogische Online-Angebote für Kinder und Jugendliche	
Eva Kukuk	
<b>Jugendmedienarbeit in der Pandemie</b>	<b>63</b>
Mutig und kreativ in der Grauzone	
Tanja Reineke/Katrin Adeline Schmidt	
<b>Bielefeld digital und online</b>	<b>69</b>
Kinder- und Jugendarbeit während der Corona-Pandemie gestalten	

Selma Brand/David Krützkamp	
<b>Bau Dein Spiel!</b>	<b>79</b>
Online-Workshops als Chance für digitale Teilhabe	
Carsten Siehl	
<b>Digitale Filmbildung im DFF – Deutsches Filminstitut &amp; Filmmuseum</b>	<b>85</b>
Ein Erfahrungsbericht	
Michaela Weiss	
<b>Kita in Corona-Zeiten medienpädagogisch begleiten</b>	<b>89</b>

## Teil 2: Nominierte und prämierte Projekte des Dieter Baacke Preises

---

<b>Nominierte Projekte des Dieter Baacke Preises 2020</b>	<b>99</b>
<b>Prämierte Projekte des Dieter Baacke Preises 2020</b>	
Initiative Creative Gaming e.V.	
<b>ComputerSpielSchule Online (CSSO)</b>	<b>103</b>
(Kategorie A „Projekte von und mit Kindern“)	
Kinder- und Jugendpfarramt der Evangelischen Landeskirche Anhalts in Kooperation mit dem Offenen Kanal Dessau und der Hochschule Merseburg	
<b>„schreibt...“ Ein Kurzfilm aus dem „Kamera läuft“-Workshop für junge Schauspieler*innen und Filmmacher*innen (2019)</b>	<b>111</b>
(Kategorie B „Projekte von und mit Jugendlichen“)	
Die Debütanten – junges Theater in Berlin, Bezirksamt Steglitz-Zehlendorf	
<b>#vieleLeben – Multimediales Theaterprojekt</b>	<b>125</b>
(Kategorie B „Projekte von und mit Jugendlichen“)	
LAG Kunst & Medien NRW e.V., Selfiegrafan und UZWEI – Kulturelle Bildung im Dortmunder U	
<b>Recht &amp; Würde – Plakatkampagne und Ausstellung zu den Menschenrechten</b>	<b>131</b>
(Kategorie C „Interkulturelle und internationale Projekte“)	
Triolog Jugendhilfe gGmbH	
<b>Eine lange Reise</b>	<b>137</b>
(Kategorie D „Intergenerative und integrative Projekte“)	

LAG Medien Mecklenburg-Vorpommern e.V. und Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft Mecklenburg-Vorpommern <b>#MVedu – ein Netzwerk von Bildungsenthusiast*innen aus Mecklenburg-Vorpommern</b>	<b>145</b>
(Kategorie E „Projekte mit besonderem Netzwerkcharakter“)	
BAG Jungen*arbeit e.V. in Kooperation mit BAG Mädchen*politik e.V. <b>meinTestgelände. Begegnung ermöglichen – Vorurteile abbauen – Gestaltung fördern</b>	<b>153</b>
(Kategorie F   Sonderpreis 2020 „Speak out & Connect“)	
Freigesprochen Mediencoaching <b>Songs in real life – Corona Edition</b>	<b>159</b>
(Kategorie F   Sonderpreis 2020 „Speak out & Connect“)	

### Teil 3: Zum Dieter Baacke Preis

---

Dieter Baacke (1999) <b>Was ist Medienkompetenz?</b>	<b>169</b>
Einfach bewerben <b>Dieter Baacke Preis – die bundesweite Auszeichnung für medienpädagogische Projekte</b>	<b>171</b>
<b>Fragen und Antworten zum Dieter Baacke Preis</b>	<b>175</b>
<b>Abbildungsnachweis</b>	<b>177</b>

Geflüchtete gehörlose Kinder und Jugendliche berichten aus ihrem Leben mit Zeichnungen, Spielen, in Form von pantomimischen Darstellungen und Erzählungen wahrer Fluchterlebnisse in Gebärdensprache. Es ist ein Film entstanden, in dem sich Interviewsituationen mit kurzen gespielten Szenen abwechseln und die geflüchteten von nicht geflüchteten Jugendlichen befragt werden, sowie ein Trickfilm von Kindern, der das Thema Flucht künstlerisch aus unterschiedlichen Aspekten beleuchtet.

### **Thema**

In dem Projekt geht es um das Thema Flucht und Ankommen in Deutschland und wie neue taube geflüchtete Schüler\*innen in der Schulgemeinschaft integriert werden können. Durch das Filmprojekt sollen auch die nicht geflüchteten Mitschüler\*innen mehr Wissen über das Thema Flucht erhalten. Persönliche Erlebnisse anderen zu berichten, Szenen zu spielen, sowie Zeichnungen dazu zu erstellen und zu animieren, sind damit verknüpft, neue Erfahrungen im Umgang mit Film und Medien zu sammeln.

### **Zielgruppe/n**

Geflüchtete und nicht geflüchtete taube Kinder und Jugendliche im Alter von 6 bis 21 Jahren

### **Methoden**

Es gab unterschiedliche methodische Ansätze für die zwei Altersgruppen: Die Jugendlichen erlernten in dem Filmprojekt unterschiedliche Interviewtechniken. Es wurden Fragen und Antworten gemeinsam zu unterschiedlichen Aspekten der Fluchterlebnisse erarbeitet und daraus ein Skript über erste Kameraaufnahmen

entwickelt. Die endgültigen Filmaufnahmen entstanden danach in ruhigen Einzelsituationen. Hier lag der Schwerpunkt auf der Erarbeitung der Fragen und Antworten in Bezug auf klar verständliche gebärdensprachliche Ausdrucksformen. Das Skript diente als Leitfaden, bei der Konzentration in den Einzelsituationen ergaben sich jedoch überraschende Momente für Aufnahmen, die den Film in vielen Aspekten bereicherten.

Die Kinder waren bei allen erdenklichen Prozessen beteiligt, die für die Erstellung eines Trickfilmes notwendig sind: Hintergründe, Figuren, Animation und Nutzung der App *Stop Motion Studio* und Schnittprogramme am iPad. Alles konnten sie selbstständig gestalten.

### **Projektlaufzeit**

November 2019 bis Februar 2020

### **Ergebnisse**

Es sind zwei Filme entstanden. Ein Interviewfilm mit einzelnen gespielten, nachempfundenen Szenen und ein Animationsfilm mit unterschiedlichen Trickfilmtechniken. Sie stehen im Internet zur Verfügung ([www.trialog-berlin.de/dieter-baacke-preises-2020.html](http://www.trialog-berlin.de/dieter-baacke-preises-2020.html) [Stand: 17.06.2021]) oder können bei der Schule (<https://eschke-schule.de>) als DVD erworben werden.

### **Kontakt**

Anne Rinn  
Trialog Jugendhilfe gGmbH  
Heerstraße  
14052 Berlin  
E-Mail: [rinn@trialog-berlin.de](mailto:rinn@trialog-berlin.de)

## Im Interview

### Eine lange Reise

#### Dialog Jugendhilfe gGmbH

Anne Rinn

### ***Herausragendes und Spezielles***

#### ***Welches sind die Besonderheiten Ihres Projekts?***

Es gibt wenig Filme und allgemein Informationen über Biografien tauber junger Menschen, die über ihre Fluchterfahrungen in Gebärdensprache erzählen. In vielen Klassen der Ernst-Adolf-Eschke-Schule gibt es Kinder und Jugendliche, die aufgrund dieses Projektes das erste Mal offen über ihre Erlebnisse berichten oder sie in künstlerischer Form zum Ausdruck bringen dürfen. Es sind sehr sensible und persönliche Themen, die hier zur Sprache kommen und jetzt auch unter den Peers, in der Gehörlosengemeinschaft und bei Hörenden Beachtung finden können.

### ***Ziele und Methoden***

#### ***Welche medienpädagogischen Ziele wurden mit welchen Methoden verfolgt?***

Im Sitzkreis stellten die nicht Geflüchteten den Geflüchteten Fragen und erlernten Techniken, wie ein Interview aufgebaut und gestaltet wird. Es kam zu einem regen Austausch, in dem wirklich alle mit hoher Motivation und Neugierde beteiligt waren. Die Geflüchteten berichteten sehr offen über ihre Erlebnisse, die bei den anderen immer viele neue Fragen aufkommen ließen. Verschiedene Themen, wie Fluchterlebnisse im Lieferwagen, auf dem Fluchtboot oder am Grenzzaun, wurden aufgegriffen und in Spielszenen nachempfunden. Die nicht geflüchteten Jugendlichen übernahmen die Rollen der Geflüchteten, die Geflüchteten spielten teilweise Schleuser oder stellten Objekte, wie z.B. einen Grenzzaun, dar. Es ging darum, die Erlebnisse der anderen zu reflektieren und wahrzunehmen, und das dann vor der Kamera für Filmaufnahmen darzustellen.

Bei den jüngeren Kindern stand die Entwicklung eines Trickfilms vom Drehbuch über die Erstellung der Hintergründe und Figuren bis hin zur Animation und Schnitt im Fokus. Da es viele Grundschulklassen und auch Klassen des Förderbereiches „Geistige Entwicklung“ waren, wurde das Fluchthema etwas übergreifender und abstrakter betrachtet und erweitert. Die Jüngeren sollten auch sanfter an das Thema herangeführt werden. Was mache ich, wenn ich plötzlich mein Haus verlassen muss, was packe ich in meinen kleinen Rucksack? Oder warum flüchten Tiere in die Stadt, wie sieht ein Schulweg bei Kindern in fernen Ländern aus? Nur die älteren Grundschüler sahen den Film der Großen und überlegten sich, wie sie Fluchtszenen in Animationen künstlerisch darstellen könnten. Alle durften ihre selbst gezeichneten oder gekneteten Figuren animieren sowie am iPad aufnehmen, um den gesamten Prozess zu verstehen und selber mitzugestalten. (Die Grundschule geht in Berlin bis zur 6. Klasse, Anmerkung der Redaktion.)

### ***Medienkompetenz und Medienbildung durch Praxisprojekte***

#### ***a) Welche Vorkenntnisse hatten die Teilnehmer\*innen?***

Da ich als Medienpädagogin an der Ernst-Adolf-Eschke-Schule oft Worterklärungen für deutsche Wörter und Erklärfilme in Gebärdensprache zu Unterrichtsthemen mit den Kindern und Jugendlichen in Gebärdensprache aufnehme, kennen viele Schüler\*innen den Umgang mit der Kamera und haben Erfahrungen, vor der Kamera zu gebärden. Weil an dem Projekt jedoch bis auf zwei Klassen die ganze Schülerschaft teilnahm, gab es natürlich doch auch einige, für die alles neu war.

**b) Welche Bereiche der Medienkompetenz fördert das Projekt?**

In dem Film *Eine lange Reise I* sollten die Jugendlichen anhand von realen Ereignissen ein Drehbuch entwickeln und sich Situationen überlegen, Dokumentarisches in eine bildhafte Sprache zu übersetzen, die vor der Kamera funktionieren kann. Aspekte der erlernten Medienkompetenz waren u.a.: Welche Interviewtechnik ist für den Film geeignet? Welcher Unterschied besteht im gemeinsamen lockeren Gebärden auf dem Schulhof im Gegensatz zum Gebärden vor einer Kamera?

In dem Film *Eine lange Reise II* durften die Kinder am gesamten medialen Entstehungsprozess teilhaben. Von der Erstellung der Trickfiguren und Hintergründe sowie der Einrichtung des Greenscreens mit der Beleuchtung über Drehbuch, Kamera und Animation bis hin zum Schnitt gestalteten sie alles selbst. Hier malten, kneteten und bastelten die Kinder im Voraus, jeder einzelne Schritt war gut überlegt. Wer geflüchtet oder nicht geflüchtet war, wurde hier nicht im persönlichen Austausch erfahrbar gemacht, sondern eher durch die kreative Erstellung des Filmes selbst.

**c) Welche Kenntnisse haben die Teilnehmenden erworben?**

Die Kinder und Jugendlichen erlernten, wie mit viel Geduld solche Filme entstehen und hierfür lange Proben, Wiederholungen und eine arbeitsaufwendige Animationstechnik nötig sind. Techniken der App oder der reine Filmvorgang waren natürlich wichtig, aber ich hatte den Eindruck, dass für sie der gesamte Ablauf des Projektes von zentraler Bedeutung war: Welche einzelnen Schritte notwendig sind, auf was geachtet werden muss und welche Fehler man machen kann. Darüber hinaus waren natürlich die inhaltlichen Erkenntnisse über das Thema Flucht besonders relevant.

**Probleme und Grenzen**

**Gab es strukturelle oder pädagogische Grenzen und Stolpersteine bei der Vorbereitung oder Durchführung des Projekts? Wie wurden diese Probleme bewältigt?**

Die größte Herausforderung bestand auf kommunikativer Ebene. Da die geflüchteten Jugendlichen ja nicht nur Deutsch, sondern auch die deutsche Gebärdensprache lernen müssen, wenn sie in Deutschland ankommen, konnten sie nicht alle immer sehr verständlich gebärden und wir mussten viel üben. Da manche Geflüchtete im Heimatland in nicht spezialisierten/inklusiven Regelschulen waren, die Eltern auch nicht gebärden können, kommen sie teilweise sogar in Deutschland das erste Mal mit Gebärdensprache in Berührung. Ein Schüler ist auch von Usher betroffen (langsame Einschränkung des Gesichtsfeldes, was zur Blindheit führt). Es war also teilweise ein großer Lernprozess damit verbunden, dass sie sicher vor der Kamera gebärden. Wir mussten uns sogar Methoden überlegen, wie sie z.B. nur anhand von Gegenständen etwas veranschaulichen, weil sie es anders gebärdensprachlich nicht ausdrücken konnten (in einem Beispiel verlor einer der Geflüchteten in einem Fluss,



den sie durchlaufen müssen, seinen Schuh, das ließ sich szenisch umsetzen).

Außerdem war es nicht einfach, eine klare Struktur zu finden, da zu viele Themen im gemeinsamen Austausch zur Sprache kamen und es unübersichtlich wurde. Die Kamera einfach im Sitzkreis hin- und herzuschwenken, war bei der emotionalen Unterhaltung nicht machbar, da die Gebärden so schwer zu verstehen gewesen wären. Als die Jugendlichen so intensiv und unbedarft in regen Austausch gingen, kamen wir auf die Idee, bei den Treffen eine Kamera als sogenanntes „Notizbuch“ mitlaufen zu lassen. Wir holten dann später die Jugendlichen einzeln in einem ruhigen Moment für Aufnahmen vor die Kamera und zeigten bei jeder Person unterschiedliche Hintergründe des Raumes, so dass die ursprüngliche Situation klar wurde, wie die Kamera sich im Sitzkreis von der einen zur anderen Person bewegt. Durch das „Notizbuch“ gab es ein Skript, das eine große Stütze war, um die Fragen klar abzuarbeiten.

## **Technik**

### ***Welche technischen Voraussetzungen müssen für Projekte wie Ihres gegeben sein?***

Beim ersten Film war eine gute Kamera mit unterschiedlichen Speziallinsen wichtig. Beim Film mit den jüngeren Kindern konnten wir mit den iPads der Schule und der App *Stop Motion Studio Pro* den Animationsfilm mit einfachen Mitteln realisieren.

Bei den Aufnahmen der Stimmen der hörenden Kinder und Jugendlichen für die Synchronisation wurde aufgrund fehlender professioneller Technik intensiv improvisiert. Die Beteiligten mussten unter einen mit Decken verhangenen Tisch kriechen, um so etwas schallgeschützt die Texte einzusprechen. Es lässt sich also auch ohne Tonstudio, zwar dann mit etwas mehr Nacharbeit im Audioprogramm am Computer, bewerkstelligen.

## **Tipps für die Praxis**

### ***Welche Ratschläge oder Empfehlungen können Sie Interessierten geben, die ähnliche medienpädagogische Projekte durchführen möchten?***

Wenn Jugendliche von Fluchterfahrungen berichten, ist das ein sensibles Thema, da es teils traumatisierende Erlebnisse sein können. Um den Ablauf gut zu steuern, ist es wichtig, die Betroffenen vorher etwas zu kennen. Ich hatte das Glück, dass ich in vorhergehenden Jahren schon an der Schule angeleitet hatte, Interviews von nicht geflüchteten Schüler\*innen mit Geflüchteten zu machen. So konnte ich ungefähr abschätzen, was alles passieren kann. Ich empfehle, es trotzdem zu wagen. Denn die Momente, als die Geflüchteten von ähnlichen Erfahrungen berichteten, führten zu einem Zusammenhalt, der vorher noch nicht da war, da sie sich nie untereinander so intensiv darüber ausgetauscht hatten.

## **Motivation**

### ***a) War es notwendig, die Zielgruppe für das Projekt zu motivieren? Wenn ja, warum und wie?***

Die nicht geflüchteten Jugendlichen wussten nicht, was sie erwartet. Sie hatten keine konkrete Vorstellung, was Flucht bedeutet und sich wenig Gedanken darüber gemacht. Zwar wurde das Thema auch teilweise im Unterricht behandelt, doch dass ihre geflüchteten Mitschüler\*innen über Ereignisse berichten, die diese tatsächlich selbst erlebt hatten, beeindruckte und berührte sie viel mehr. Die geflüchteten Jugendlichen waren sehr motiviert, das alles zu erzählen und so in der Gruppe wahrgenommen zu werden. Wenn ich im Schulalltag durch die Flure der Schule lief, winkten manche mir schon von weitem zu und fragten, wann wir denn das nächste Mal mit dem Projekt weitermachen würden. Sie waren stolz, dass ihnen Aufmerksamkeit geschenkt wurde.

Da das Projekt keinen Unterrichts-Charakter hatte, sondern es um die Jugendlichen und Kinder selbst ging, um ihr Leben oder darum,



etwas Erlebtes künstlerisch darzustellen, war es nicht schwer, sie zu motivieren.

Aber direkt bei den Filmaufnahmen mussten sie natürlich auch manchmal getröstet und aufgemuntert werden, weiterzumachen, damit wir alles schaffen konnten. Zu nennen sind das mitunter notwendige Wiederholen von einzelnen Takes oder der teils mühselige Animationsprozess, der auch genaues Arbeiten und Wiederholen erfordert, wenn zum Beispiel etwas aus Versehen verrückt wurde .

***b) Was hat den Teilnehmenden besonders viel Spaß gemacht?***

Bei den Jugendlichen waren die ersten Begegnungen am intensivsten, als wir im Kreis saßen und unbedarft in den gemeinsamen Austausch gingen. Auch die Vorproben zu den Filmaufnahmen waren sehr lebhaft, wenn es darum ging, Verschiedenes erst mal auszuprobieren, um dann eine Idee zu finden, wie wir es für den Film darstellen könnten.

Als es um die Anwendung der App am iPad ging, waren die Jüngeren sehr eifrig mit dabei, etwas selber zu entwickeln und zu gestalten. Und sie hatten großen Spaß sowohl am Zeichnen als auch am Animieren.

***c) Und was fanden Sie selbst besonders motivierend?***

Sehr bewegend war für mich die Dankbarkeit, die mir die geflüchteten Jugendlichen entgegenbrachten, weil es in dem Projekt hauptsächlich um sie ging. Besonders intensiv und berührend war es, als sie über ihre Erfahrungen berichteten. So etwas hatte ich in meinen Projekten bisher noch nicht erlebt. Einige der Jugendlichen waren zuerst gehemmt, in der Gruppe von ihren schlimmen Erlebnissen zu berichten, und öffneten sich dann später plötzlich in der intimeren Einzelsituation vor der Kamera. Und es gab viel mehr Material, als wir vorher für das Skript erarbeitet hatten. Bei einigen hatte ich auch den Eindruck, dass sie das Erlebte durch ihre Berichte zu verarbeiten versuchten, und froh waren, es „herausprudeln“ lassen zu können.

Bei den Kindern fand ich toll, mit wie viel Freude sie bei der Sache waren und wurde sehr überrascht, wie einzelne mit unbeschreiblicher Geduld den Animationsprozess ganz selbstständig bewältigten. Auch wie sie mit Stolz das Endergebnis betrachteten und sich bei mir für das Projekt bedankten, ist die schönste Anerkennung und motiviert mich sehr, weiterhin ähnliche Projekte in Zukunft zu machen.

## ***Nachhaltigkeit und Wirkung des Projekts***

### ***a) Welche Veränderungen haben sich durch die Medienprojekte in der Zielgruppe, in Ihrer Einrichtung oder den beteiligten Einrichtungen, im Stadtteil etc. ergeben?***

Durch das Projekt entstand mehr Verständnis füreinander unter den nicht geflüchteten und geflüchteten Kindern und Jugendlichen. Außerhalb der Schulgemeinschaft hat das Projekt in der Gehörlosengemeinschaft sowie in anderen Gehörlosenschulen und Organisationen, die für und mit tauben Menschen arbeiten, auf Biografien von tauben Geflüchteten aufmerksam gemacht. Wir haben viele Rückmeldungen bekommen und konnten so feststellen, wie wichtig es ist, auch in Gebärdensprache über die Schicksale von Geflüchteten zu informieren.

Durch den Dieter Baacke Preis wurden auch hörende Menschen auf das Projekt aufmerksam. So bekamen wir positive Rückmeldungen und Anfragen z.B. von der Jugendkonferenz TINCON, dass sie die Filme in Zukunft zeigen wollen.

### ***b) Läuft das Projekt noch und wenn ja, wie lange? Oder gibt es Anschlussprojekte?***

Das Projekt ist abgeschlossen. Aber es sind weiterführende Projekte in der Gehörlosenschule geplant. Auch wenn wir keine externe Finanzierung bekommen, ist das möglich, da ich als Medienpädagogin über das Bonusprogramm (in Berlin eine Unterstützung vom Senat für Brennpunktschulen) regelmäßig Projekte in der Schule durchführen kann. Das Preisgeld des Dieter Baacke Preises wollen wir auch dafür nutzen.

## ***Themen***

### ***Welche Themen (Inhalte) waren im Projekt für Ihre Zielgruppe besonders spannend?***

Wahre Lebensgeschichten ihrer Mitschüler\*innen zu erfahren sowie bei den Spielszenen die Gefühle, die diese bei ihrer Flucht erlebt hatten, nachzuempfinden, war für die Jugendlichen aufregend und spannend. Gebärden-

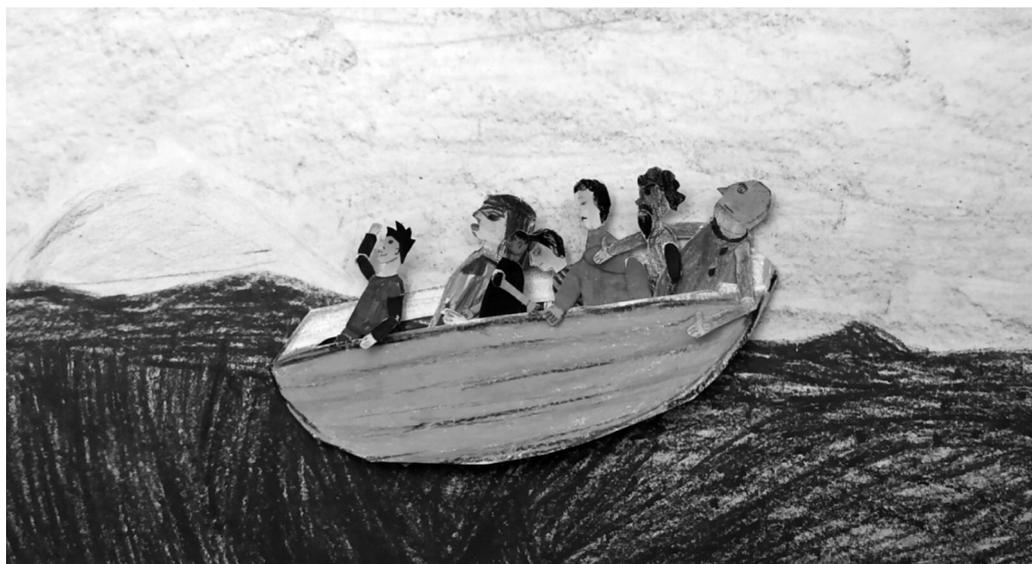
sprachlich alles zu reflektieren, war besonders für die Geflüchteten eine tolle Erfahrung und auch darüber gab es interessante Diskussionen. Ein Beispiel, wie sie sich gegenseitig korrigierten: „War es jetzt nur eine kleine Zange oder ein größerer Bolzenschneider, mit dem bei der Flucht der Grenzzaun durchschnitten wurde?“ Das sollte natürlich alles korrekt in Gebärden ersichtlich werden, denn Gebärdensprache ist eine Sprache im Raum, in der diese Gegenstände in Gebärden natürlich unterschiedlich aussehen. Es gab viele Themen, die gar nicht mehr in dem Film mit aufgenommen werden konnten, wie z.B. Bestrafungen in den früheren Schulen der Geflüchteten, die sich ähnelten und die für die anderen Mitschüler\*innen in deutschen Schulen unvorstellbar waren.

Bei dem Filmprojekt mit den Kindern gab es in jeder Gruppe neue und interessante Themen. Zum Beispiel die Tatsache, dass es freilebende grüne Papageien in Deutschland gibt oder als sie verschiedene Schulwege von Kindern aus der Welt zeigten. Es steckten so viele für sie spannende Ideen in den einzelnen Details, über die sich die Jugendlichen noch später, nachdem sie den fertigen gemeinsam Film gesehen hatten, untereinander weiter rege austauschten.

## ***Trends und Interessen der Zielgruppe***

### ***a) Welche neuen Medientrends, medialen Interessen oder Aspekte der Medienkultur sind in ihrer Zielgruppe in jüngster Zeit besonders aktuell?***

Für taube Kinder und Jugendliche sind die Apps und Plattformen am meisten populär, bei denen Videochat möglich ist, und sie sich so einfach und schnell in ihrer Muttersprache, der Gebärdensprache, austauschen können, ohne mühselig einen deutschen Text tippen zu müssen. Da die Schule für die meisten nicht in ihrem Stadtteil liegt, wohnen sie weit verstreut in Berlin und können sich nicht immer einfach mal schnell besuchen. Daher ist für den gemeinsamen Austausch der Videochat eine wunderbare Lösung. Sie interessieren sich jedoch genauso wie hörende Jugendliche da-



für, sich auf Instagram, YouTube und ähnlichen Plattformen auszuprobieren.

***b) Wie geht man in Ihrer Einrichtung/wie gehen Sie evtl. darauf ein?***

Jedes Jahr führen wir eine Cyberlotsenausbildung in einer 7. Klasse durch, in der wir Themen wie Social Media, Cybermobbing und Videospiele behandeln. Da es eine ganze Projektwoche ist, in der wir viel Zeit haben, steht am Ende immer ein gemeinsamer Film, Trickfilm oder Comic, also ein Abschlussprojekt, bei dem die Jugendlichen ihre kreativen Ideen zu diesen Themen zum Ausdruck bringen können. Auf einer internen Datenbank werden diese Projekte gesammelt und stehen für die Schule zur Verfügung. Bei Interesse hier zwei Beispiele: <https://vimeo.com/328378141> oder <https://vimeo.com/328379924>.

### **Perspektiven**

***Welche Chancen sehen Sie vor dem Hintergrund Ihres Erfolgs***

***a) für die medienpädagogische Projektarbeit an Ihrer Einrichtung?***

Die Ernst-Adolf-Eschke-Schule, an der das Projekt stattfand, verfolgt die Idee, das Preisgeld für die finanzielle Unterstützung eines neuen

Projektes einzusetzen, so dass es wieder den Kindern und Jugendlichen zu Gute kommt. Es gibt immer wieder neue geflüchtete Schüler\*innen, die in die Klassen aufgenommen werden, und es ist weiterhin der Wunsch da, Medienprojekte durchzuführen, an denen viele teilnehmen können.

***b) für medienpädagogische Projektarbeit generell?***

Bei meinem Träger der Trialog Jugendhilfe gGmbH gibt es die Idee, ähnliche medienpädagogische Projekte an anderen Schulen anzubieten.

### **Struktur und Rahmen**

***Welche Rahmenbedingungen für Projektarbeit sind wünschenswert? Wie kann man diese schaffen?***

Wichtig für ein Medien-Projekt zum Thema Flucht ist, Lehrkräfte an Schulen dafür zu sensibilisieren, wie Geflüchtete besser in den Schulalltag integriert werden können. Sie sollten die geflüchteten Schüler\*innen und ihre Erlebnisse vorher schon etwas kennen und sich mit politischen Zusammenhängen der einzelnen Länder auskennen. Hier könnten in Zukunft vielleicht auch Fortbildungen zu diesem Thema angeboten werden.

Als ich anfang, mit den Jüngeren zu arbeiten, gab es seitens der Lehrkräfte einige Bedenken, dass das Thema traumatisierende Erlebnisse der Kinder wieder wachrufen könnte. Daher entschieden wir, es eher „abstrakter“ mit einfließen zu lassen. Aber ich hatte auch vorher geprüft, wer von den jüngeren Kindern tatsächlich traumatisierende Erlebnisse und vor allem wann in welchem Alter hatte. Die meisten waren noch zu klein und konnten sich nicht mehr erinnern oder waren später ohne schlimme Fluchterlebnisse über eine Familienzusammenführung nach Deutschland gekommen.

Es muss viel Zeit da sein, um den Kindern und Jugendlichen die Möglichkeit zu geben, selbst etwas zu entwickeln. Vor allem bei der Erstellung von Trickfilmen ist bei jüngeren Kindern viel Personal nötig, damit auch in kleineren Gruppen alle gut betreut werden können.

## **Feedback**

### ***Gab es abschließend seitens der Zielgruppe Verbesserungsvorschläge, weiterführende Ideen bezüglich Ihres Projektes?***

Die gehörlosen Kinder und Jugendlichen hatten Freude und Spaß an dem Projekt. Das positive Feedback habe ich schon in Antworten auf vorhergehende Fragen beschrieben. Fasst man die Zielgruppe allgemeiner, also Menschen, die mit tauben Geflüchteten arbeiten, so gab es Rückmeldungen, dass der Film an anderen Gehörlosenschulen schon gezeigt wurde und die Idee besteht, dass Psychotherapeuten sie z.B. im Kontext von Trauma-Bewältigung einsetzen.

## **Bewältigung der Pandemie-Krise**

### ***a) Wie haben sich die Kontaktbeschränkungen, wie hat sich der Teil-Lockdown auf Ihre Arbeit ausgewirkt?***

Der Film war zwar kurz vor dem ersten Lockdown abgeschlossen und eine Vorführung vor

der ganzen Schule für alle Schüler\*innen, Lehrkräfte und Erzieher\*innen geplant, die jedoch in die Zeit des Lockdowns fiel und daher auch bisher nicht wegen der Kontaktbeschränkungen stattfinden konnte. So ging ich erst viel später nach der Bekanntgabe des Dieter Baacke Preises durch die einzelnen Klassen, wo wir dann in kleinen Gruppen die Filme schauen und gleichzeitig den Preis ein wenig feiern konnten.

### ***b) Mit welchen wesentlichen Änderungen haben Sie es in der Projektarbeit eventuell zu tun? Welche Lösungen haben sich bewährt?***

Allgemein größere Projekte wie *Eine lange Reise* werden leider momentan durch die Krise weder finanziell gefördert noch können sie konkret geplant werden.

In kleinem Rahmen konnte ich jedoch nach dem ersten Lockdown die allgemeine medienpädagogische Arbeit in der Gehörlosenschule ohne zu große Einschränkungen fortsetzen. Wir drehen Erklärfilme zu Unterrichtsthemen, gebärden Bilderbücher und Worterklärungen dazu und führen weiter die Cyberlotsenausbildung durch. Ich arbeite abwechselnd mit sehr kleinen Gruppen oder sogar teilweise in Einzelsituationen beim Erstellen der Filmaufnahmen sowie der Nachbearbeitung und beim Schnitt.

Über Videokonferenzen biete ich für die Nutzung einzelner Apps, wie z.B. *Stop Motion Studio*, Fortbildungen für Lehrer\*innen, Erzieher\*innen und Sozialarbeiter\*innen an, was erstaunlich gut funktioniert.

---

## **Interviewpartnerin**

**Anne Rinn:** Diplom-Bühnengestaltung und B.A. Deaf Studies; freischaffende Künstlerin; seit 2015 als Medienpädagogin an verschiedenen Schulen tätig; seit 2018 Workshops und Lehrerfortbildungen im Bereich Medienbildung und Mobbing Coach Ausbildung.

---

## ***Abbildungsnachweis***

### ***Titelbild***

©shutterstock\_charmedlightph

### ***Friederike von Gross/Renate Röllecke***

©Katharina Künkel (Seite 15)

### ***Niels Brüggem et al.***

©Unsplash/Devin Avery (Seite 21)

©Unsplash/Dylan Ferreira (Seite 22)

### ***Jürgen Ertelt/Annika Gehring***

Lizenz: CC BY 3.0 DE, Katharina Bluhm (Seite 50)

Lizenz: CC BY 4.0, jugend.beteiligen.jetzt/Frank Segert (Seite 54)

### ***Sonja Di Vetta/Björn Friedrich***

©SIN – Studio im Netz e.V. (Seiten 59f.)

### ***Eva Kukuk***

©GMK-M-Team (Seiten 64f.)

### ***Michaela Weiss***

Seite 90

*Fotos und Abbildungen zu den Projektbeschreibungen und Interviews wurden uns freundlicherweise vom jeweiligen Projekt zur Verfügung gestellt.*

---